Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten — Einzige in Menden — Lendringser Zeitung — gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr

Nr. 244 — Dienstag, den 15. Oktober 1940 — Jahrgang 1940

Keine Pause in den Angriffen

Tag und Nacht in rollendem Einsatz gegen England — Riesenbrände in den Londoner Dock-Anlagen — Feindliches Handelsschiff bei Cadiz von deutschem Fernkampfbomber vernichtet

Explosionen in Liverpool

Berlin, 14. Okt. Das OKW. gibt bekannt:

Leichte und schwere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht ihre Vergeltungsangriffe auf London und ihre Angriffe auf andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland mit großer Wirkung fort. In rollendem Einsatz flogen Staffeln, bei Tage durch Jagdverbände geschützt, in dichter Folge, so daß zwischen den einzelnen Angriffen nur kurze Pausen eintraten.

In London entstanden vor allem nördlich der Themse in Höhe der Victoria- und Indiadocks durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers Großbrände, die während der Nacht bereits von der Themsemündung und der britischen Küste aus zu sehen waren. Nach dem Angriff auf ein Kraftwerk konnten große Stichflammen und starke Rauchentwicklung beobachtet werden.

Ein zweiter stärkerer Angriff galt den Hafenanlagen und Rüstungsbetrieben von Liverpool. Der Bombenwurf rief auch hier schwere Explosionen mit nachfolgenden Bränden hervor. Beim Angriff auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland wurden u. a. in zwei Truppenlagern die Unterkünfte zerstört. In der Themsemündung führte die Besatzung eines Kampfflugzeuges einen besonders kühnen Tiefangriff auf einen stark gesicherten Geleitzug von 18 bewaffneten Handelsschiffen durch. Da das Flugzeug keine Bomben mehr an Bord hatte, griff es mit Maschinengewehrfeuer an und setzte dadurch ein Schiff am Heck in Brand.

Obwohl der Gegner mehrfach der Gefechtsberührung mit unseren Jagdfliegern auswich, kam es zu verschiedenen, für uns sehr erfolgreichen Luftkämpfen.

Im Seegebiet westlich Cadiz zerstörte ein deutscher Fernbomber ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 bis 4000 BRT. durch zwei Bombentreffer.

Bei Tage griff der Gegner das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete nicht an. Zwei einzelne Aufklärungsflugzeuge wurden schon an der französischen Küste durch Flakartillerie vertrieben. In der Nacht flog der Feind nach Nord- und Westdeutschland ein. Planlos geworfene Bomben richteten nur geringen Häuserschaden an, trafen jedoch keine militärischen oder wehrwirtschaftlichen Ziele. Der Gegner verlor gestern insgesamt 13 Flugzeuge, davon 12 in Luftkämpfen, eines durch Flakartillerie. Ein deutsches Jagdflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

* * *

Die deutschen Luftangriffe auf lebenswichtige Anlagen der britischen Hauptstadt werden praktisch ohne Pause fortgesetzt. Nach besonders heftigen Angriffen in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag erschienen die ersten deutschen Maschinen bereits am Sonntagmittag wieder über der britischen Hauptstadt. Die ersten Bomben fielen über die südöstlichen Vorstädte Londons, und eine halbe Stunde später waren deutsche Maschinen auch wieder über dem eigentlichen Zentrum der Hauptstadt. In einer amtlichen Mitteilung des britischen Luftfahrtministriums heißt es, daß im Laufe des Nachmittags

Welle über Welle feindlicher Formationen

über die Kentküste in England einflog und bis nach London vordrang. Bomben fielen in zahlreichen Stadtteilen und Vorstädten Londons. In einem ungenannten Stadtteil wurde ein ganzer Häuserblock zerstört, ein Großfeuer entstand, und an zwei anderen Plätzen Londons richteten die deutschen Bomben ebenfalls große Verwüstungen an. Die Angriffe wurden

pausenlos die ganze Nacht

über fortgesetzt. Das allmorgendliche Kommuniqué des britischen Luftfahrtministeriums über die nächtlichen deutschen Angriffe blieb zunächst aus, doch teilte der britische Rundfunk Montagmorgen mit, daß nicht nur London, sondern auch gewisse Provinzstädte Englands besonders heftigen Angriffen ausgesetzt waren. In Liverpool müssen

riesige Brände ausgebrochen

sein, denn Radio London erklärte, daß u. a. auch ein großes Holzlager von den deutschen Fliegern in Brand geworfen sei und zahlreiche Gebäude „in einem Arbeiterviertel", das heißt also im Hafen oder in den Industrieanlagen von Liverpool, zerstört wurden. weitere Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen zwei Städte in Nordostengland. Die Londoner Flakbatterien mußten nach den bisher vorliegenden Rundfunkmeldungen bis zum Morgengrauen ihr Feuer aufrechterhalten.

Die „Schlacht um London"

hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Seit einigen Tagen und Nächten richten sich die Angriffe der deutschen Flieger auf das eigentliche Herz Londons. Im Londoner Zentrum gibt es kaum noch eine lebenswichtige Anlage, die nicht zerstört oder zum mindesten schwer beschädigt worden wäre. Sämtliche im Innern der Stadt liegenden Bahnhöfe zum Beispiel haben die Wirkung der deutschen Bomben kennengelernt. Von den sechs großen Gaswerken Mittellondons sind fünf außer Betrieb. Mindestens drei große Elektrizitätswerke sind schwer beschädigt worden. Man kann schätzen, daß außer den Beschädigungen auf den Endbahnhöfen die Eisenbahngleise im eigentlichen London an über 30 Stellen beschädigt worden sind.

Aus den letzten amtlichen englischen Nachrichten über die Verluste der britischen Luftwaffe geht hervor, daß man sich englischerseits nicht mehr bemüht, die einstigen Behauptungen über die gewaltige Ueberlegenheit der britischen Luftwaffe gegenüber der deutschen aufrechtzuerhalten. In der letzten Woche soll nach englischen Angaben das Verlustverhältnis 82:43 gewesen sein, und zwar selbstverständlich zugunsten Englands. Aber wenn man bedenkt, daß früher die Verhältniszahl nach englischer Darstellung stets mindestens 3:1 zugunsten Englands war, so geht aus den jetzt veröffentlichten Ziffern deutlich hervor, wie schlimm es mittlerweile um die britische Jagdabwehr stehen muß. Die Londoner

Illusionisten und Zahlenkünstler

sind jetzt einigermaßen in Verlegenheit, ihre bisherige Politik fortzusetzen.

In der vergangenen Nacht haben deutsche Flieger aufs neue den Beweis geliefert, wie sehr sie die Herren der Luft sind. Deutsche Kampfmaschinen haben nach Mitteilung des britischen Rundfunks die Umgebung von London im Tiefflug angegriffen und mit MG.-Feuer die Ausfallstraßen der britischen Hauptstadt belegt. Da man annehmen kann, daß kein deutscher Flieger auf den Gedanken kommt, seine Munition auf die Asphaltdecke einer Landstraße zu verschießen, müssen also die deutschen Flieger auch in der vergangenen Nacht wichtige Transportwege und wahrscheinlich also auch militärisch oder sonst wichtige Transporte angetroffen haben. Wenn sie dies im Tiefflug konnten, wie dies Radio London zugibt, so ist dies ein sicherer Beweis dafür, daß es mit der britischen Abwehr um London herum, angeblich der stärksten Englands, nicht mehr weit her ist.

Italienischer Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Rom, 14. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben feindliche Tanks einen Angriff südöstlich von Sidi Barani versucht und sind vom Feuer unserer Artillerie glatt zurückgeschlagen worden. Unsere Luftverbände haben die englischen Flugplätze von Tuka und von El Daba (Aegypten) mit sichtbaren Ergebnissen angegriffen; besonders den Flugplatz El Daba, der in voller Nachtflugtätigkeit überrascht wurde. Drei Schiffe haben unsere Positionen im Gebiet von Sidi Barani beschossen, ohne Verluste oder Schäden zu verursachen. Ein stärkerer feindlicher Luftangriff auf Tobruk ist von intensiver und wirksamer Luftabwehr empfangen worden, die die Zielsicherheit des Feindes entschieden beeinträchtigte. Eine Baracke wurde getroffen und einige Telefonleitungen unterbrochen; ein Mann wurde getötet.

In Ostafrika hat einer unserer Luftverbände die Bombardierung von Lodwar wiederholt und einen Brand verursacht.

Die Hafenanlagen von Perim im Roten Meer sind von unseren Flugzeugen wiederholt bombardiert und getroffen worden, wobei starke Brände entstanden.

Die feindliche Luftwaffe hat Giavello, Maggi, Gura und Toselli bombardiert und leichte Schäden verursacht.

Feindliche Flugzeuge haben den Hafen von Portolago auf Leros angegriffen und dabei die katholische Kirche und andere zivile Bauten getroffen und 34 Tote und 20 Verwundete verursacht.

Keinerlei nennenswerter Schaden an militärischen Zielen. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

* * *

Die Tätigkeit der italienischen Luftwaffe an der nordafrikanischen Front wird von einem Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani als besonders unermüdlich und wirkungsvoll hervorgehoben.

Auf dem gesamten weiten Bogen der Front von der Küste des östlichen Mittelmeeres bis tief in die Wüste längs der Linie, auf der die italienischen Streitkräfte gegen die Engländer operieren, die sich in Aegypten eingenistet haben, zielten die italienischen Flieger mit unaufhörlichen Bombenangriffen darauf ab, alle britischen Widerstandszentren in jenem Operationsgebiet zu zerstören.

So wurden ganz besonders heftig drei englische Stützpunkte bombardiert, wo die Engländer eine große Aktivität entfaltet und beträchtliche Kampfmittel zusammengezogen hatten. Nach dem siegreichen Vormarsch der italienischen Truppen auf Sidi el Barani hatte der Feind seine Stützpunkte verloren und diese um mehr als hundert Kilometer von der alten libysch-ägyptischen Grenze immer mehr nach Osten zurückverlegen müssen.

In einer der letzten Nächte haben italienische Sperber" Maaten Bagush angegriffen und kriegswichtige Anlagen sowie ein Militärlager des Feindes in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstrecke zwischen Marsa Matruk und Alexandrien mit Bomben belegt, wodurch bedeutende Schäden angerichtet wurden. Ebenfalls waren die italienischen Bomber bei El Quasab außerordentlich wirkungsvoll, da dort die Bahnlinie besonders schwer beschädigt wurde.

Darüber hinaus führt die italienische Luftwaffe, wie der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani weiter betont, wirksamste Ueberwachungsflüge durch. So haben zwei italienische „Falken" in der Abenddämmerung in der Gegend von Tobruk drei Blenheim-Bomber gesichtet, die offenbar nach der Cyrenaika unterwegs waren. Durch die italienischen Jäger wurde sofort eine Blenheim abgeschossen, die beiden anderen englischen Maschinen wurden wiederholt von Maschinengewehrsalven getroffen und konnten sich nur unter größten Schwierigkeiten zurückziehen, wobei es höchst wahrscheinlich ist, daß sie nicht mehr zu ihrem Stützpunkt zurückgelangen konnten.

Das Problem der Obdachlosen

London soll eine „unterirdische" Stadt werden

Stockholm, 14. Okt. Der dritte der drei Londoner Luftschutzdiktatoren, nämlich der Wiederaufbaukommissar Sir John Reith, hat am Sonntag der Auslandspresse gegenüber höchst bedeutungsvolle Erklärungen abgegeben. Er sagte u. a. wörtlich: „Die Aufgabe, die mir gestellt ist, ist unerhört schwer. Sie wissen, daß nach jedem neuen Luftangriff mehr Häuser zerstört und nach jedem neuen Luftangriff mehr Obdachlose in London vorhanden sind.

Es genügt nicht mehr, einfach die leerstehenden Häuser zu beschlagnahmen, deren Besitzer zwangsevakuiert worden sind oder freiwillig London verlassen haben. Der Winter steht vor der Tür, und wir müssen daher um jeden Preis das Unterkunftsproblem lösen.

Ich bin augenblicklich dabei, einen großangelegten Plan über den Bau unterirdischer Wohnungen fertigzustellen. Wir wollen bombensichere Wohnungen für Masseneinquartierungen schaffen. Zunächst aber müssen wir die Ruinen der zerstörten Häuser wegschaffen, an deren Stelle dann diese unterirdischen Unterkünfte erbaut werden. Mit dieser Arbeit muß bereits in den nächsten Tagen begonnen werden."

Zum ersten Male ist damit von berufener englischer Seite zugegeben worden, daß jedesmal, wenn deutsche Flieger über London erscheinen, neue Zerstörungen angerichtet werden. Zum ersten Male hat eine englische amtliche Persönlichkeit eingestanden, daß tatsächlich eine Zwangsevakuierung in London besteht, und zum ersten Male wird zugegeben, daß es in London keinen Schutz mehr für die Zivilbevölkerung gibt und nur eine radikale Lösung möglich ist: unterirdische Höhlen, die so tief in der Erde liegen, daß sie Schutz gegen die deutschen Bomben bieten.

Sir John Reith steht vor der Aufgabe, für Millionen von Londonern sichere Unterkunftsmöglichkeiten zu bauen. Wie soll das möglich sein, wo weder Baumaterial, noch Arbeitskräfte in genügendem Ausmaße vorhanden sind? Wie hoch vor allem muß die Zahl der Obdachlosen sein, wenn Reith zugibt, daß selbst die leerstehenden Häuser Londons zu ihrer Unterbringung nicht ausreichen. Dabei sind ganze Stadtviertel des Londoner Westens von ihren Bewohnern verlassen. Soll London zu einer unterirdischen Stadt werden?

Pressestimmen

Mehr Treibstoff als zu Kriegsbeginn

Je katastrophaler sich die militärische Lage des britischen Inselreiches gestaltet, desto mehr dreht Churchill seine Lügenapparatur auf. Zahlenschwindel, Tatsachenfälschungen, Lügen plumpester Art, das sind die skrupellosen Mittel, mit denen der britische Lügenmeister sein Volk und die Welt zu verdummen sucht.

Militärische Erfolge kann er seinen Landsleuten nicht aufweisen, da die britische Luftwaffe bei Tage sorgfältig jeder Angriffshandlung gegen das deutsche Reichsgebiet aus dem Wege geht und nur des Nachts Einflüge versucht. Dabei wird allerdings nicht der geringste militärische Schaden angerichtet, vielmehr richtete sich der Kampf der britischen Mordpiloten ausschließlich gegen die deutsche Zivilbevölkerung.

Churchill allerdings bringt es fertig, diese sinnlose Terrorpraxis, die mit militärischen Erfolgen auch nicht das geringste zu tun hat, in großangelegte und wohlüberlegte Aktionen aufzufrisieren. So brüstete sich Reuter in den letzten Tagen damit, daß die RAF. die „Erdölanlagen in Deutschland systematisch zerstört" habe und an den verschiedensten Orten Brände entfacht hätte.

Im Zusammenhang damit erzählte er die tollsten Märchen über die deutsche Treibstoffversorgung und verstieg sich sogar zu der tollkühnen Prophezeiung, daß die deutschen Kampf- und Jagdflugzeuge in allerkürzester Frist kein Benzin und kein Oel mehr haben würden.

Selbstverständlich sind die vom amtlichen britischen Nachrichtendienst behaupteten Kampferfolge gegen wichtige Einrichtungen der deutschen Treibstoffwirtschaft von A bis Z erlogen. Im übrigen ist die deutsche Treibstoffversorgung für jeden auftretenden Kriegsbedarf gesichert.

Erst dieser Tage hat der Generalbevollmächtigte für das Kraftfahrwesen, Generalmajor von Schell, wieder festgestellt, daß die Kraftstofflage uns gestatten würde, einen Krieg von zehn Jahren zu führen. Wir haben mehr Kraftstoff, als zu Beginn des Krieges, und schon damals hatten wir sehr große Vorräte, und unsere eigene Produktion wächst ständig, während gleichzeitig die Einfuhr aus dem Südosten auf das Dreifache gesteigert worden ist.

Die Behauptung des Auslandes, daß uns auf dem Kraftstoffgebiet der Atem ausgehen könnte, ist also einfach lächerlich. Die Sinnlosigkeit der englischen Lügen wird außerdem von Engländern selbst widerlegt. Britische Fachleute haben zugeben müssen, daß die deutsche Luftwaffe den besten Treibstoff und das beste Oel zur Verfügung hat, worauf auch die Ueberlegenheit der deutschen Flugzeuge zurückzuführen sei.

Diese Sachverständigen haben dabei allerdings das deutsche Material, die moderne deutsche Konstruktion und vor allem auch den kämpferischen Geist unserer Flieger vergessen. Alles zusammen gewährleistet allerdings die Ueberlegenheit unserer Luftwaffe, die England heute täglich zu spüren bekommt.

Clark Gable betreut Plutokratenhunde

Aus dem „Filmparadies" Hollywood kommt die erschütternde Nachricht, daß der Filmschauspieler Clark Gable einen Klub gegründet habe, um 1200 nach Amerika verschiffte Hunde Londoner Plutokraten auf-

Schweres Schiffsunglück

an der Schwarzmeerküste

Istanbul, 14. Okt. An der Schwarzmeerküste zwischen Tirebolu und Giresun kenterte ein größeres Segelboot wegen Ueberbelastung und sank. 33 Passagiere ertranken. Das Unglück ereignete sich nachts bei starkem Seegang. Nur mit Mühe gelang es, 10 Menschen zu retten, darunter den Kapitän des Segelbootes, der sofort verhaftet wurde, weil er eine Ueberzahl an Passagieren an Bord genommen hatte.

Die Hafenpolizei von Marseille hat, wie das „Journal" meldet, die Flucht einer verdächtigen Jacht verhindert, auf der sich 22 Personen ohne Ausweis, darunter mehrere Juden und Ausländer, befanden. Man glaubt einer Organisation auf die Spur gekommen zu sein, die Ausländern und Franzosen, die aus politischen oder strafrechtlichen Gründen mit den französischen Behörden im Konflikt stehen, zur Flucht ins Ausland verhalf.

Verstärkte Tätigkeit des Vesuvs. Wie stets zu Beginn der herbstlichen Regenfälle, ist auch jetzt der Vesuv wieder aktiv geworden. Samstagabend ist ein Teil des Eruptionsherdes eingestürzt, worauf sich die Lava in den oberen Krater ergoß. Sofort gemachte Feststellungen haben ergeben, daß irgendwelche Gefahr für die umliegenden Ortschaften keineswegs besteht; doch bietet die verstärkte Tätigkeit des Vesuvs vor allem nachts ein herrliches Schauspiel.

znnehmen und zu betreuen. Na, der Schauspieler soll sogar „auf eigene Rechnung" 15 dieser Hunde adoptiert haben und einen von ihnen als „Flüchtlingshund" in einem britischen Agitationsfilm auftreten lassen.

Wenn die in den Londoner Elendsvierteln verbliebenen Kinder der englischen Arbeiter von diesem rührenden Edelmut des amerikanischen Filmschauspielers hören werden, dann dürften sie wohl für diese rührende Fürsorge wenig Verständnis finden dürfen. Für Plutokratenhunde, für Rennpferde und Plutokratensprößlingen hat England Schiffe genug, für englische Arbeiterkinder aber steht keine Tonne Schiffsraum zur Verfügung.

Wenn übrigens die britische Regierung im Unterhaus erklären ließ, daß „keine Kinderschiffe mehr" nach Uebersee abgehen würden, so ist das eine der üblichen Lügen, mit denen das englische Volk beschwindelt wird. Aus Amerika wird nämlich gemeldet, daß dort ein weiteres Schiff mit Kindern reicher Engländer eingetroffen ist. Der britische „Sozialismus" ist eben nur für die Plutokraten da.

Der Führer empfing Riccardi

Berlin, 14. Okt. Der Führer empfing Sonntagmittag in der neuen Reichskanzlei den Königlich Italienischen Außenhandelsminister Marcello Riccardi in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Funk. Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeigungen.

Der Königlich Italienische Handelsminister Riccardi war am Sonntagmittag mit den Herren seiner Begleitung Gast des Reichswirtschaftsministers Funk in seinem Hause am Wannsee.

Ehrung für Bagrianoff

Verleihung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler

Wien, 14. Okt. Der Führer hat dem Königlich Bulgarischen Landwirtschaftsminister Bagrianoff das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen. Reichsminister Darré übergab die hohe Auszeichnung dem Königlich Bulgarischen Minister am letzten Tage des Deutschlandbesuches seines Gastes.

Der Königlich Bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff überreichte dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, das ihm vom Zaren der Bulgaren verliehene Großkreuz des Alexander-Ordens.

Unterirdisches London

Bei Hummer, Schaumwein und Tanz in einem Londoner Plutokratenluftschutzkeller

Newyork, 14. Okt. Die „New York Times" bringt in ihrer Sonntagsbeilage einen interessanten Aufsatz ihres Londoner Korrespondenten Raymond Daniel unter der Ueberschrift „Das unterirdische Leben im belagerten London". Die Schilderung kennzeichnet die trotz der Heimsuchungen des Krieges in London immer noch bestehenden sozialen Gegensätze.

Daniel beschreibt eine Szene in dem unterirdischen Vergnügungsraum eines vornehmen Londoner Hotels, die sich allnächtlich wiederhole. Hier spielt die Kapelle, so berichtet er, einschmeichelnde Musik, und auf dem glänzenden Parkett wird vergnügt getanzt. Etwaige unangenehme Geräusche wie Bombenexplosionen oder Flakfeuer werden kaum beachtet, denn man fühlt sich hier sicher. Der Raum liegt tief unter der Erde und ist geschützt von sieben Stockwerken aus Stahl und Beton. An den Tischen gedrängt sitzt die Londoner Oberschicht (lies: die Plutokraten) mit aufgeputzten Mädchen und Frauen. Sie essen teure Gerichte, wie Hummer, trinken Schaumwein und sonstige importierte Getränke, wofür sie Phantasiepreise bezahlen. Weniger teure Nachtlokale können sich eine derartige verläßliche Bombensicherheit nicht leisten. Geht die Musikkapelle schließlich nach Haus, so begeben sich die Gäste in ruhige und bequeme unterirdische Schlafräume, wo sie von gut geschulten Angestellten ihre Betten angewiesen erhalten.

Wie Daniel von einem dieser Luftschutzgäste gehört hat, fürchtet die Plutokratenschicht die rasende Wut der Bewohner Ostlondons, wenn letztere einmal entdecken sollten, wie die Oberschicht die Schreckensnächte durchlebt und durchschläft.

Nach einer Mitteilung des Oberkommandos des Heeres tragen die Generalfeldmarschälle zwei gekreuzte Marschallstäbe aus Silber auf den Schulterstücken. Die Abzeichen entsprechen in der Gestaltung dem Marschallstab des Heeres.

Deutschland dankt seinen Bauern

Empfänge einer Ehrenabordnung in der Reichshauptstadt

Berlin, 14. Okt. Mit berechtigtem Stolz kann das deutsche Landvolk auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dieser Erfolg ist ihm nicht in den Schoß gefallen, sondern mußte schwer erkämpft werden. Der Lohn für die außerordentliche Kraftanspannung war, daß das deutsche Landvolk nicht eine absinkende Kriegsernte, sondern eine normale, gesunde Friedensernte zu verzeichnen hat. Das zeugt von der gesunden Kraft deutschen Bauerntums und von der Folgerichtigkeit der von Reichsminister Darré geführten Agrarpolitik.

Das deutsche Volk weiß seinen Bauern Dank dafür, daß sie mit dieser Ernte die von England über uns verhängte Blockade illusorisch gemacht haben. Die Erzeugungsschlachten in der Vorkriegszeit, viel bespöttelt und kritisiert von unseren Feinden, haben ihre Früchte getragen. Aber alle Maßnahmen und Bemühungen des Staates allein hätten das nicht erreicht, wenn nicht der deutsche Bauer und die Bäuerin und das Heer der deutschen Landarbeiter mit so großem Verständnis, mit solcher Arbeitskraft das große Werk angefaßt hätten.

Dafür dankt ihnen heute die ganze Nation. Diesen Dank entgegenzunehmen, ist eine aus fast 300 Frontbauern, Bauern und Bäuerinnen und Landarbeitern bestehende Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums aus allen Gauen des Reiches in Berlin anwesend. Wir sehen Frontbauern aus der Saarpfalz, aus Baden, dem Rheinland, aus dem Warthegau, Danzig, Westpreußen, Ostpreußen und Schlesien, die zwischen den Bunkern des Westwalles, im Feuerbereich der französischen Artillerie oder unter dem Polenterror ihre Pflicht als Bauern taten.

Nach Besichtigung der Berliner Sehenswürdigkeiten und nach einem anschließenden Rundgang durch das Reichssportfeld wurde die Bauernabordnung in den Reichssportfeldterrassen von Reichsminister Darré empfangen. Er begrüßte jeden einzelnen der Gäste durch Handschlag und sprach dann zu seinen Bauern.

Der Minister betonte, dies Beisammensein in der Reichshauptstadt, das ihn mit besonderer Freude erfülle, sei die richtige Stunde, um einmal den Blick zurückzuwenden. Vor kurzem sei er erst aus Italien zurückgekommen, und er wünschte, jeder einzelne im deutschen Landvolk könne hören, mit welcher Anerkennung und mit welcher Hochachtung man im Ausland von den Leistungen des deutschen Bauern spreche.

Man frage sich dort immer wieder, wie das Wunder geschaffen wurde, daß Deutschland nach einem Jahr Krieg eine so mustergültige Ernährungswirtschaft führen könne. „Ich danke euch von ganzem Herzen", so sagte Reichsminister Darré, „für das, war ihr im vergangenen Jahre an aufopferungs- so führte er weiter aus, der heute in vollem Gange sei, sei auch ein grundsätzlicher für das voller Arbeit geleistet habt." Der Kampf, deutsche Landvolk. Er könne nur von dem Gesichtspunkt der Gesamtheit gesehen werden, denn des Volkes Schicksal sei auch das Schicksal seiner Bauern. Der heutige blutige Kampf, der vor sieben Jahren unblutig begonnen wurde, sei ein Kampf gegen das Prinzip, daß auf dem Rücken des Bauern der Spekulant seine ausbeuterischen Geschäfte mache. 1933, als der Nationalsozialismus zur Macht kam, wurde die Herrschaft dieser Clique gebrochen. Dann folgten sieben Jahre des Aufbaues. In diesem Kampf sei es darum gegangen, der englischen Freihandelslehre unsere deutsche Marktordnung entgegenzusetzen, und wenn das deutsche Bauerntum in aller Zukunft leben will, dann müsse und werde dieser Kampf gewonnen werden.

Zum Schluß betonte Reichsminister Darré: „Und wenn ihr wieder an eure Arbeit geht und manchmal voll Sorge seid, dann denkt daran, wie werden eure Kinder und Enkelkinder voll Stolz davon sprechen, daß ihr es waret, die ihr unter Adolf Hitler an dieser großen Entscheidungsschlacht mitkämpfen durftet. In diesem Sinne verlebt auch die Tage in der Reichshauptstadt Großdeutschlands."

Im Anschluß begab sich die Ehrenabordnung in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, wo sie von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen wurde.

Dr. Goebbels begrüßte in den Festräumen seines Ministeriums die Männer und Frauen der Abordnung. In einer Ansprache hieß er im Namen der Reichsregierung seine Gäste herzlich willkommen. „Wenn man sich die vier Jahre Weltkrieg noch einmal in die Erinnerung zurückruft und damit die Zeit dieses Krieges vergleicht, so weiß man, was ihr, deutsche Bauern und Bäuerinnen, unter der Führung eures Reichsbauernführers in den vergangenen acht Jahren geleistet habt. Ihr habt durch eine verantwortungsvolle, fleißige, entsagungsvolle und anspruchslose, aber darum umso wertvollere Arbeit dafür gesorgt, daß nicht nur der Soldat draußen an der Front, sondern auch der Arbeiter in der Heimat alles an Nahrungsmitteln erhält, was er zu seinem Leben und zur Fortführung von Kampf und Arbeit notwendig hat.

Ihr seid mit dem Boden verwachsen. Er ist ein Stück aus euch selbst, so wie ihr ein Stück aus der heimatlichen Scholle seid. Ihr seid der bodenverwurzelte Stamm unseres und überhaupt eines Volkes. Der Boden ist euer Eigentum. Er ist euer Schatz und er bringt euch und uns den Segen der Arbeit.

Nehmt den Dank des ganzen Volkes, den Dank des Führers für die harte, schwere und entsagungsvolle Arbeit, die ihr in dieser Kriegszeit geleistet habt, entgegen!"

Britische „Siege"

Rom, 14. Okt. Mit kaum zu überbietendem Zynismus war vor einigen Tagen in der „Times" die Bemerkung zu finden, daß durch die deutschen Luftangriffe in der Hauptsache die schmutzigen, unhygienischen, für die Volksgesundheit gefährlichen Arbeiterviertel im Osten Londons zerstört würden, die abzureißen oder neu aufzubauen, keine englische Regierung bisher sich die Mühe gegeben habe. Die deutschen Bomben, schreibt die „Times", die die längst zum Abbruch bestimmten Arbeiterviertel beseitigten und Straßen freilegten, vollzögen damit ein Werk der Gesundung. Wenn der Krieg einmal vorbei sei, werde ein besseres und gesünderes London wieder aufgebaut werden können.

Aehnliche zynische Hinweise waren in der letzten Unterhausrede Churchills zu finden. Die Bombardierung von London ist somit, schreibt „Popolo di Roma", nach englischer Auffassung ein britischer Sieg auf dem Gebiet der Volksgesundheit". Wenn der Krieg nicht gekommen wäre, so würden, wie die „Times" offen zugibt, die weltbekannten grauenhaften Zustände in den „Slums", den Arbeitervierteln des Londoner Ostens, noch Jahrzehnte und Jahrhunderte weiter bestanden haben.

Die britische Propaganda ist jetzt sichtbar gezwungen, Katastrophen und Zusammenbrüche in Erfolge und Siege umzudeuten. Ebenso wie die „Times" die Zerstörung von London als eine begrüßenswerte sanitäre Maßnahme hinzustellen sucht, behauptet jetzt der „Daily Telegraph", daß die „Räumung von Britisch-Somaliland eine beachtliche Entlastung des britischen Verteidigungssystems bedeutet hat.

Die seit der Flucht von Dünkirchen bekannte britische These des „erfolgreichen Rückzuges" taucht jetzt plötzlich in der englischen Presse wieder auf. Offenbar soll die Weltöffentlichkeit auf einen bevorstehenden neuen „erfolgreichen strategischen Rückzug" vorbereitet werden. Die Vorgänge in Aegypten und im Mittelmeer werden seit einigen Tagen von der Londoner Presse mit sichtbarer Nervosität verfolgt.

Die Entwicklung der Lage in Aegypten vollzieht sich nun keineswegs so, wie man dies in London bisher gehofft hatte. Hieraus erklärt sich jetzt die neu einsetzende britische Propaganda, um teils die Oeffentlichkeit auf die kommenden Rückschläge vorzubereiten, teils aus der Not eine Tugend zu machen.

Engländer verlassen Rumänien

Sie türmen, weil ihnen der Boden zu heiß wird

Bukarest, 14. Okt. Heute verläßt eine größere Zahl von Engländern, darunter mehrere Mitglieder der englischen Gesandtschaft, an ihrer Spitze der Militärattaché MacNadd, Bukarest. Die Engländer scheuten sich nicht, als Grund für ihre Abreise eines großen Teiles ihrer Gesandtschaft anzugeben, daß sie den Intelligence Service in Rumänien auflösten und die Gesandtschaft jetzt nur noch mit der für die normale politische Arbeit notwendigen Stärke besetzen würden.

Der abreisende Militärattaché ist vor allem durch die Aussagen der während der beiden letzten Wochen verhafteten englischen Petroleumingenieure belastet worden. Ihre Aussagen ergaben einwandfrei, daß MacNadd der Kopf des hiesigen englischen Geheimdienstes und Chef des vorbereitenden Sabotageunternehmens war. Mit ihm reist auch sein Vertreter in der Leitung des Secret Service, Kapitänleutnant Pember, der von der englischen Gesandtschaft in Bukarest beim Außenministerium als Presseattaché angemeldet war. Die übrigen jetzt abreisenden Engländer sind fast ausnahmslos solche, denen der rumänische Boden zu heiß wird, weil sie eine Aufdeckung und strafrechtliche Verfolgung ihrer Schandtaten befürchten.

Rumänische Begrüßung

Die Ankunft der deutschen Militärmission in Bukarest

Bukarest, 14. Okt. Auf dem mit deutschen und rumänischen Fahnen festlich geschmückten Bahnhof in Banaessa bei Bukarest traf ein Sonderzug mit den Mitgliedern der deutschen Militärmission ein.

Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung erschienen: der Stellvertretende Ministerpräsident und Kommandant der Legionären Bewegung, Horia Sima, Außenminister Sturdza, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Pantazi, der Generalstabschef des rumänischen Heeres, General Joanitiu, sowie höhere Offiziere des rumänischen Heeres.

Ferner war der deutsche Gesandte Fabricius mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft anwesend. Auch der italienische Gesandte, die Geschäftsträger Spaniens und Japans und die Waffenattachés dieser Länder hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Der Leiter der deutschen Militärmission, General Hansen, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Im Empfangssaal des Bahnhofes richtete der Generalstabschef des rumänischen Heeres, General Joanitiu, im Auftrage des Staatsführers General Antonescu herzliche Worte der Begrüßung an den Leiter der deutschen Militärmission, deren Entsendung nach Rumänien er als Zeichen des Zusammengehens beider Länder würdigte. General Hansen erwiderte mit Worten des Dankes für die ihm und seinen Offizieren zuteil gewordene Begrüßung durch die rumänische Armee und Bevölkerung. Die Reichsregierung sei bereitwillig dem Ansuchen des rumänischen Staatsführers um Entsendung einer Militärmission nachgekommen, um ihre Erfahrungen dem rumänischen Heer zuteil werden zu lassen. Er und seine gesamte Mission werden sich rückhaltlos in den Dienst dieser Aufgaben stellen.

Anschließend stattete General Hansen mit dem deutschen Gesandten und dem deutschen Waffenattaché dem Staatsführer General Antonescu seinen Besuch ab.

Militärmission nach Rumänien

Im Zusammenhang mit der in Wien gegenüber Rumänien übernommenen Garantie hat die Reichsregierung, den rumänischen Wünschen entsprechend, eine deutsche Militärmission nebst den notwendigen Lehrformationen nach Rumänien entsandt und gleichzeitig deutsche Jagdverbände zum zusätzlichen Schutz der rumänischen Oelfelder nach Rumänien verlegt.

(Weltbild-Gliese — M.)

Offensive in Mittelchina

Gute Fortschritte auf einer 300 km breiten Front

Schanghai, 14. Okt. Japanische Truppen, unterstützt von der Luftwaffe und von armierten Flußfahrzeugen, eröffneten den Angriff an der 300 km breiten Front zwischen Wuhu am Jangtse-Fluß und Hangtschau, wo seit den Operationen im Jahre 1937 keine wesentlichen Kampfhandlungen mehr stattgefunden haben. Nach Meldungen aus dem japanischen Hauptquartier in Mittelchina macht die Offensive, die gegen 20 Tschungkinger Divisionen in gut ausgebauten Stellungen gerichtet ist, gute Fortschritte.

Das Aland-Abkommen

„Krasnaja Flot" unterstreicht die friedliche Außenpolitik der Sowjetunion

Moskau, 14. Okt. Zum Abschluß des am 11. Oktober unterzeichneten sowjetrussisch-finnischen Abkommens über die Entmilitarisierung der Aland-Inseln bemerkt das Organ des Kriegsmarinekommissariats, „Krasnaja Flot", daß die Alandsfrage nach dem Weltkriege vom Völkerbundsrat ohne die Berücksichtigung der Interessen der Sowjetunion entschieden worden sei.

Die Sowjetunion habe damals die Absichten der finnischen und der schwedischen Regierung, zu einer Wiederbefestigung der Alandsinselgruppe zu schreiten, nicht anerkennen können, da sie die Sicherheit der vitalen Interessen der Sowjetunion berührten. Das nunmehr zwischen der Sowjetunion und Finnland getroffene Abkommen diene der Sicherheit und dem Frieden auf der Ostsee.

Geheimnisvolles Unglück

Reuter hat Schwierigkeiten bei der Ermittlung der Ursachen

Stockholm, 14. Okt. In der Gegend von London, so meldet Reuter, ereignete sich am Sonnabend ein Eisenbahnunglück, als ein Schnellzug, der von Liverpool kam, bei der Fahrt durch einen Bahnhof entgleiste. Die Zahl der Opfer beläuft sich nach den letzten Meldungen auf neun Tote und sechs Verletzte. Ueber die näheren Umstände des Unglücks berichtet Reuter: Man glaubt, daß der Unfall auf einen Gepäckkarren zurückzuführen ist, der vom Bahnsteig auf die Gleise fiel. Mit dieser Erklärung bekommt das Unglück etwas Geheimnisvolles. Vielleicht lüftet sich das Geheimnis, wenn Reuter der Frage auf den Grund geht, ob zu der Zeit, als sich der Unfall ereignete, nicht wieder einmal deutsche Flieger über England waren und auch die Gegend heimsuchten, in der der Schnellzug aus Liverpool aus dem Gleis sprang.

Die Getreidebewirtschaftung in Luxemburg

Vor einigen Wochen hat der Chef der Zivilverwaltung die luxemburgischen Erzeugerpreise für Getreide um mehr als 30 Francs je 100 kg heraufgesetzt, um die Ertragskraft der luxemburgischen Landwirtschaft zu stärken. Damit blieben aber die luxemburgischen Getreidepreise noch annähernd um 30 Francs hinter den deutschen Getreidepreisen zurück. Dieser Abstand mußte beseitigt werden, ehe der Zollanschluß Luxemburgs an das Reich vollzogen werden konnte. Das ist nunmehr durch eine Verordnung der Zivilverwaltung geschehen, die folgende Erzeugerfestpreise festgesetzt hat: Roggen 18,10 bis 19,70 RM. bzw. 181 bis 197 lux. Francs, Weizen 20,40 bis 22,20 RM., Gerste 17,30 bis 18,50 RM., Hafer 17,10 bis 17,90 RM. für 100 kg, je nachdem die Ware jetzt oder bis zum Juni 1941 zum Verkauf kommt. Um die gesamte Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Interesse der Erzeuger, Verteiler und Verbraucher in geordnete Bahnen zu lenken, wurden außer Roggen und Weizen auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte sowie Heu und Stroh als ablieferungspflichtig erklärt. Das Verfütterungsverbot für Brotgetreide wird beibehalten. Die Ein- und Ausfuhr sämtlicher Getreidesorten bedarf der Genehmigung der luxemburgischen Behörde. Der Verbraucherhöchstpreis für Butter wurde auf 1,80 RM. für 500 Gramm, für Brot auf 0,38 RM. für 1 kg heraufgesetzt. Gleichzeitig wurden auch die Fleischpreise neu geregelt und entsprechend heraufgesetzt und damit eine weitere Voraussetzung für das Inkrafttreten des Zollanschlusses an Deutschland geschaffen.

70prozentige Kapazitätsausnutzung bei den belgischen Leinenwebereien

Die Leinenwebereien sind ermächtigt worden, bis zu 70prozentiger Gesamtkapazität zu erzeugen. Die Fabriken, die kunstseidene Garne verarbeiten, dürfen für Exportaufträge voll arbeiten. Durch die Bildung eines deutsch-französisch-belgischen Ausschusses für die Flachsverteilung sind etwa 100 000 To. Flachs aus Frankreich eingeführt worden. Weitere 50 000 To. folgen demnächst. Gleichzeitig wird Holland beträchtliche Mengen Flachs liefern. Dadurch wird die Baumwolle in größerem Umfange ersetzt.

Einheiten der japanischen Luftwaffe, so wird aus Hanoi berichtet, griffen bereits zweimal von Französisch-Indochina aus Yünnan, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Südwestchina, an. Der zweite Angriff erfolgte am Sonntag. Dabei wurde mehrmals das Arsenal getroffen. Auch andere militärische Einrichtungen wurden beschädigt.

In der Schule

Sieht man heute auf einem Schulhof in der Pause die ungestüme und hungrige Jugend und beobachtet man die „Butterstullen", so sieht man immer noch bei weitem vorherrschend das helle Roggenmischbrot und Weißgebäck. In vielen Schulen kaufen Jungen und Mädels in der Pause alle möglichen Süßigkeiten. Eine richtige herzhafte Stulle aus Vollkornbrot sieht man selten. Die kritiklose Meinung der Volksgenossen, daß „das schwarze Brot" minderwertig ist, ist noch tief verwurzelt! Gerade unser dunkles Vollkornbrot sollte ausschließlich das Brot unserer Jugend sein, enthält es doch alle Werkstoffe des natürlichen Kornes! Auch das Alter des Vollkornbrotes muß sorgsam bedacht werden! Z. B. frisches Brot, etwa unter 5 Tagen, läßt alles Gute, was im Vollkornbrot steckt, gar nicht zur richtigen Geltung kommen. Die Schnittflächen sind dann zu feucht und der köstliche aromatische Duft der knusprigen Rinde hat noch nicht die ganze Krume durchsetzt. Noch wichtiger ist die Gesamthärte des Brotes. Für unsere Jugend ist ein älteres Brot gerade recht, es zwingt zu kräftigem Kauen und bildet und formt den Kiefer mit Zähnen und Zahnfleisch zu einem wahrhaft gesunden Gebiß, das nicht nur Zierde, sondern auch Werkzeug sein soll. Werkzeug erhält immer nur die richtige Form dort, wo es durch Uebung und Gebrauch dem Zweck angepaßt ist. Gebt der Jugend ausschließlich Vollkornbrot, es wird von allen gut vertragen und bietet die sichere Gewähr für die Förderung der Gesundheit und richtige Entwicklung der Mundwerkzeuge! Gebt jedoch nur Vollkornbrot mit der Gütemarke!

Dr. T.

2108 Paar Soldaten-Socken gestopft

Aus dem Kriegsschaffen des Deutschen Frauenwerks im Gau Westfalen-Süd

Immer wieder bietet sich uns in den Leistungsberichten der einzelnen Kreise ein Bild des unermüdlichen Schaffens der deutschen Frau in der Heimat. Hierfür heute nur einige wenige Beispiele:

Aus einem Kreis hören wir, daß in einem Monat 200 Frauen der NS-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk bei der Einbringung der Ernte in 23 093 Arbeitsstunden halfen, und daß ebenfalls zahlreiche Frauen sich an der Kartoffelkäfersuche beteiligten.

Ganz groß aber fallen immer die Leistungsziffern aus, sobald es sich um die mütterliche Betreuung unserer Soldaten handelt. So stopften die Frauen eines anderen Kreises in dem Berichtsmonat 2108 Paar Socken und 140 Strickwesten. Wer einmal so ein Paar zerrissener Soldatenstrümpfe zu Gesicht bekommen hat, vermag erst diese beachtliche Leistung ganz zu schätzen. Im gleichen Kreis lieferte das Deutsche Frauenwerk an Lazarette: 708 Gläser und Büchsen eingemachtes Obst, 73 Gläser Gelee, 189 Flaschen Wein und 1078 Flaschen Saft und Most als willkommene Bereicherung der Bestände.

Auch im Bahnhofsdienst sind die Frauen des Deutschen Frauenwerks in Zusammenarbeit mit dem DRK unermüdlich. 16 322 Urlauber wurden in dem Zeitraum nur eines Monats von 476 Frauen des gleichen Kreises betreut.

Dies sind nur einzelne Beispiele aus der vielfältigen Arbeit des Deutschen Frauenwerks, das überall da seine tätige Hilfe leiht, wo es gilt, Werte zu erhalten, zu pflegen, Härten zu mildern und Lücken zu füllen.

Menden

*— **Die Heimatzeitung gratuliert.** Ihren 88. Geburtstag feiert heute Frl. Sophia Wetzlar, Unnaer Straße. Als älteste Putzmacherin am Platze war sie bis zum Jahre 1928, als sie ihr Geschäft an der Hauptstraße aufgab, tätig. Die Heimatzeitung entbietet Frl. Wetzlar zum Geburtstage herzliche Glückwünsche!

*— **Das Zusammensetzspiel am Bahnhofsschalter.** Seit Beginn des Kriegswinterhilfswerkes werden an den Bahnhofsschaltern wieder die Spendenkarten für das Kriegswinterhilfswerk verkauft. Die mit dem Fahrkartenverkauf betrauten Eisenbahnbeamten und -angestellten nehmen sich mit viel Eifer des Verkaufs der Spendenkarten an und haben bereits große Erfolge erzielt. Leider ist viel zu wenig bekannt, daß die bunten Bilder auf der Rückseite nicht nur zufällig darauf sind, sondern einen Teil eines hübschen Zusammensetzbildes darstellen. Wenn man also ein paar Spendenkarten zusammen hat, kann das Tauschen losgehen, bis sich schließlich das Gesamtbild zusammenstellen läßt.

*— **Beim Anerbengericht des Amtsgerichts Menden,** zu dem Stadt und Amt Menden gehört, sind 125 Bauernhöfe als Erbhöfe in die Erbhöferolle eingetragen. Sie verteilen sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Böingsen 11, Bösperde 13, Oesbern 18, Halingen 15, Schwitten 22, Sümmern 38, Wimbern 9. Im Kreise Iserlohn ist eine ganze Anzahl von großen Bauernhöfen vorhanden, die den Beweis ablegen, daß der Ackerbau und die Viehzucht im Kreise Iserlohn eine wahre Pflegestätte gefunden haben.

*— **Gasmasken abholen.** Verschiedene Volksgenossen haben die bestellten Gasmasken noch nicht abgeholt. Sie werden um umgehende Abholung gebeten.

Helden mit Gänsehaut

Von Jupp Flederwisch

NSK Sie reden viel und reden laut
und reden sich in Wut;
und haben eine Gänsehaut
vor lauter Heldenmut.

Wie wenig doch der laute Spott
dem blassen Jammer frommt,
der leise fleht: O Britengott,
gib du, daß „er" nicht kommt!

So macht es jeder Bösewicht:
er prahlt und protzt und schwört,
damit man bei dem Lärme nicht
die Zähne klappern hört!

Was man an Taten nicht erfüllt,
ersetzen Worte schlecht,
Der Fuchs, der wie ein Löwe brüllt,
der wirkt nun mal nicht echt.

Was den Mendener Jungen interessiert

Langemarck-Studium

der Reichsstudentenführung

Aufgabe des Langemarck-Studiums ist es, aus allen Schichten, Ständen und Berufen unseres Volkes die Begabtesten und Tüchtigsten auszulesen und sie über den Weg der Erziehung und Ausbildung an der deutschen Hochschule der Bewegung und dem Staate als wertvolle Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen, d. h. jedem begabten, politisch einwandfreien und körperlich gesunden Volksgenossen den Weg zu den verantwortungsvollsten Stellen im Leben unseres Volkes frei zu machen. Träger des Langemarck-Studiums ist die Reichsstudentenführung. Die Durchführung erfolgt im Auftrag des Reichserziehungsministeriums und in Zusammenarbeit mit der Hochschule und dem Reichsstudentenwerk.

Voraussetzungen für die Aufnahme in das Langemarck-Studium:

In das Langemarck-Studium kann jeder deutsche Volksgenosse aufgenommen werden, der folgende Voraussetzungen erfüllt:

1. Ueberdurchschnittliche geistige Begabung.
2. Hervorragende charakterliche Haltung.
3. Politische und weltanschauliche Bewährung in den Gliederungen der NSDAP (Formationsdienst).
4. Körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit.
5. Alter 17—24 Jahre.

Nach Möglichkeit soll die Arbeits- und Wehrpflicht vor Aufnahme in das Langemarck-Studium erfüllt werden. Bei der Aufnahme müssen sich die Bewerber verpflichten, sich einem Abschlußexamen zu unterziehen.

1. Die Meldungen von Angehörigen höherer Lehranstalten und Abiturienten ist zwecklos.
2. Mädchen werden grundsätzlich nicht aufgenommen.

Die Vorstudienausbildung wird in einem 1½jährigen Lehrgang durchgeführt. Lehrgangsorte sind zur Zeit Berlin, Dresden, Halle, Hannover, Heidelberg, Jena, Königsberg, Rostock, Stuttgart und Wien. Die Finanzierung erfolgt durch das Reichsstudentenwerk und durch örtliche Mittel. Die Reichsstudentenführung übernimmt im Falle der völligen Mittellosigkeit der Bewerber die Gesamtkosten für die Lebenshaltung und die Durchführung, sowohl der Vorstudienausbildung als des anschließenden Studiums. Nach einjähriger Ausbildung unterzieht sich der Angehörige des Langemarck-Studiums einer Zwischenprüfung, nach deren Bestehen eine Zulassung als Gasthörer in dem vom Bewerber gewählten Hauptfach bei der Hochschule der Ausbildungsstätte erfolgen kann. Nach 1½jähriger Ausbildung erfolgt für die Angehörigen des Langemarck-Studiums, welche die Zwischenprüfung erfolgreich abgelegt haben, eine Abschlußprüfung. Im Falle des Bestehens berechtigt sie zum Studium des gewählten Hauptfaches an allen deutschen Hochschulen.

Was ist bei der Bewerbung zu beachten?

1. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, ihre Gliederungen (HJ, ᚺᚺ, SA, NSKK, NSFK), die angeschlossenen Verbände, DAF, die Wehrmacht und RAD schlagen diejenigen ihrer Angehörigen, die die obenerwähnten Voraussetzungen erfüllen, der Reichsstudentenführung für die Aufnahme in das Langemarck-Studium vor. Eine persönliche Bewerbung ist nur in Einzelfällen möglich.
2. Mit dem Vorschlag sind folgende Unterlagen einzureichen:

a) Bewerbung,
b) ausführlicher Lebenslauf in Hand- und Maschinenschrift, aus dem der bisherige Bildungsgang, die bisherige politische Laufbahn und die zukünftigen berufligen Ziele des Bewerbers genau zu erkennen sind,
c) Letztes Schulzeugnis,
d) etwaige berufliche Zeugnisse,
e) ausführliche Gutachten des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht,
f) ausführliches Gutachten über die politische Tätigkeit,
g) 2 Lichtbilder,
h) Einverständniserklärung des Vaters oder des sonstigen Erziehungsberechtigten,
i) behördlicher Vermögens- und Einkommensnachweis des Vaters oder des sonstigen Unterhaltungspflichtigen,
k) Erklärung des Vaters bezw. des sonstigen Unterhaltungspflichtigen, ob er in der Lage ist, zu der Ausbildung Zuschüsse zu leisten.

Der Reichsstudentenführer beruft die Bewerber in die Ausleselager ein. Der Beginn der 1½ Jahre dauernden Lehrgänge ist jeweils der 1. November eines jeden Jahres. Anfragen sind zu richten an:

Reichsstudentenführung, Leiter des Langemarck-Studium, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34.

Für die Dauer des Krieges gelten abweichend von den oben stehenden Angaben folgende Bestimmungen:

Für die Aufnahme kommen nur Bewerber in Frage, die nach dem 1. 9. 1920 geboren sind. In Ausnahmefällen kann mit Genehmigung des Leiters des Langemarck-Studiums, die über den Lehrgang einzuholen ist, eine abweichende Regelung getroffen werden.

Meldungen:

Die Meldungen sind an den dem Wohnort des Bewerbers nächst gelegenen Lehrgang zu richten. Die Lehrgänge haben folgende Anschriften:

1. Lehrgang Heidelberg, Heidelberg, Marstallhof 5.
2. Lehrgang Königsberg, Schloß Bledau über Königsberg/Pr.
3. Lehrgang Hannover, Wilhelm-Buschstraße 7a.
4. Lehrgang Stuttgart, Stuttgart N, Cäsar-Flaischlein-Straße 40.
5. Lehrgang Rostock, Rostock, Schwaansche Straße 2.
6. Lehrgang Halle-Köthen, Halle/S., Universitätsring 5.
7. Lehrgang Dresden, Dresden A 24, Mommsenstraße 13.
8. Lehrgang Jena, Jena, Hufelandweg 1.
9. Lehrgang Wien, Wien 9, Kolinggasse 19.
10. Lehrgang Berlin, Berlin SW 68, Sebastianstraße 25.

Aus der Nachbarschaft

Die Regierung in Arnsberg stellt Verwaltungslehrlinge ein

Arnsberg. Der Regierungspräsident teilt mit: Die Regierung in Arnsberg nimmt für die Laufbahn des gehobenen Dienstes in der allgemeinen Verwaltung (Regierungsinspektor-Laufbahn) am 1. 4. 1941 wieder 25 Verwaltungslehrlinge an. Als Anwärter können Bewerber zugelassen werden, die einer Gliederung der NSDAP (HJ, SA, ᚺᚺ) angehören, die gesetzlichen Voraussetzungen für die Ernennung zum Beamten erfüllen, das Abschlußzeugnis einer anerkannten vollausgestalteten Mittelschule oder eines als voll ausgestaltet anerkannten Aufbauzuges an einer Volksschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von 6 Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder von 4 Klassen einer solchen in Aufbauform besitzen und die Deutsche Kurzschrift nach der Prüfungsordnung für Kurzschreiben bei Behörden beherrschen. Die Bewerber sollen bei ihrer Vormerkung nicht älter als 18 Jahre sein. Die Lehrzeit dauert 2 Jahre.

Einzelheiten können aus dem Runderlaß des Herrn Reichsministers des Innern vom 6. 3. 1939 II SB 640/39 — 6154a — entnommen werden, der im Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern 1939 Nr. 10 veröffentlicht ist und bei jeder Verwaltungsbehörde eingesehen werden kann.

Arnsberg. Die Zelter-Plakette für einen südwestfälischen Musikverein. In Arnsberg beginnt am heutigen Dienstag, dem 15. Oktober, die Reihe der Winterveranstaltungen mit einem Klavier- und Liederabend des Städtischen Musikvereins. An diesem Abend erfolgt die feierliche Ueberreichung der vom Präsidenten der Reichskulturkammer dem Musikverein in Anerkennung seiner Verdienste um das Musikleben verliehenen Goldenen Zelter-Plakette. Die Plakette überreicht ein Vertreter der Reichsmusikkammer, Gau Westfalen-Süd, in Bochum.

Soest. Weihnachtsausstellung Soester Künstler. Der Kunstring der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet gemeinsam mit dem Städtischen Verkehrsamt auch in diesem Jahr in Soest eine Weihnachtsausstellung, die einen Ueberblick über die neuen Arbeiten der Mitglieder des Soester Kunstkreises geben soll. Die Ausstellung wird Werke von Karl H'loch, Hermann Kästelhön, Richard Klein, Eberhard Viegener, Fritz Viegener, Wilhelm Wulff, Karl Rogall, Max Schulte-Sölde und Helmut Wagner zeigen. nsg.

Soest. Schwerkriegsbeschädigter erwirbt das Kriegsverdienstkreuz. Bei dem feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 30. Juni d. J. auf dem Gelände des Bahnhofs Soest wurden einige Wagen durch Wirkung der Bomben in Brand gesetzt. Kurz entschlossen bemühte sich der Schwerkriegsbeschädigte Otto Bilke mit einigen Berufskameraden, die Wagen vom Brandherd wegzuschieben. Dadurch wurde verhindert, daß weitere Wagen dem Feuer zum Opfer fielen. Größeres Unheil konnte infolgedessen verhütet und wertvolles Volksvermögen gerettet werden. — Otto Bilke, der sich im Weltkrieg durch Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet hat, gehört der Kameradschaft Soest der NSKOV an. Bilke und seine Kameraden erhielten als Anerkennung das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. und eine Belohnung. nsg.

Lüdenscheid. Elf neue Ortsgruppenfahnen werden geweiht. Am 20. Oktober wird Kreisleiter Borlinghaus in einer großen öffentlichen Kundgebung in der Schützenhalle zu Lüdenscheid die Weihe von elf neuen Fahnen der Ortsgruppe des Kreises Altena-Lüdenscheid vornehmen. Die Fahnenweihe erfolgt in öffentlicher Kundgebung. Sie beginnt vormittags 10 Uhr.

Heldenehrung im SGV.

Durch herbstbunte Wälder zur SGV-Heldengedenkfeier - Mit der Abteilung Menden auf dem Kohlberg

„Liebet die Heimat, mahnen die Toten".

Diesen Spruch, eingegraben in das SGV.-Ehrenmal auf dem Kohlberg, beherzigte auch am vergangenen Sonntagmorgen fast ein halbes Hundert Mendener SGVer. Nach genußreicher Fahrt durch das im Herbstschmuck prangende Hönnetal setzten sie sich von Neuenrade aus über Wilhelmshöhe auf Raulskamp zu in Marsch. Ihre Blicke schweiften begeistert über die in wunderbarer Farbenpracht stehenden Waldberge, die der unnachahmliche Maler Herbst mit leuchtenden Tönungen vom goldigen Gelb bis zum satten Rostbraun überpinselte. Das dazwischen eingestreute saftige Grün der Tannen steht — wie ein letztes Erinnern an den verlorenen Sommer in scharfem Kontrast zu den an Vergänglichkeit mahnenden Schattierungen der Laubbäume. Brodelnde Morgennebel verhüllen noch die welligen Berge des Lennetales.

Bei Wahlscheid, einem idyllisch im grünen Talgrund gelegenen, strohbedeckten Bauernhaus, beginnt ein neuer Aufstieg, der über Voßeck auf herrlichen Waldwegen zur munter rieselnden Hönnequelle führt. Von dort aus wird in steilem Anstieg, der schöne Aussichten auf Neuenrade und seine Höhenzüge gewährt, unser Ziel, das Kohlberghaus, erreicht.

Hier oben herrscht reges Leben und Treiben. Die Mitglieder und Abordnungen zahlreicher SGV.-Abteilungen aus der näheren und weiteren Umgebung haben sich in stattlicher Anzahl eingefunden, gilt es doch, wie alljährlich, so auch heute, unserer gefallenen Wanderkameraden der letzten beiden Kriege in stiller Feier zu gedenken. Nach erquickender Mittagsrast bewegt sich um 14 Uhr eine lange Menschenschlange auf das Mahnmal zu. Der Kohlberg selbst hat sich inzwischen in einen feuchten Nebelschleier gehüllt, als wolle er teilnehmen an unserem Schmerze um die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Wandergeführten, die jetzt des Herbstes Verwandlungskünste nicht mehr schauen und erleben können. Andachtsvoll lauscht die Menge den zu Anfang der Feierstunde vorgetragenen, heroischen Worten von Gorch Fock und Walter Flex. Nach dem Liede vom guten Kameraden, legen die einzelnen Abteilungen bunte Waldsträuße im Ehrenmal nieder. Der Vereinsführer Regierungs-Vizepräsident Dellenbusch hat es sich nicht nehmen lassen, von Oslo aus zu dieser festlichen Stunde zu erscheinen, um seinen SGVern in einer markigen Ansprache einen kurzen Abriß über den Sinn des soldatischen Opfertodes zu geben. Er stellt den jungen Helden von Langemarck die gefallenen Söhne des Dritten Reiches zur Seite, die im Existenzkampf der Nation ihr Leben für dasjenige des gesamten deutschen Volkes hingaben. Ihnen sowie ihren Hinterbliebenen gebühre unser unauslöschlicher Dank. Die Nationalhymnen sind verklungen, ehrfürchtig defiliert die schweigende Menge am Mahnmal vorbei.

Allmählich verlaufen sich die Teilnehmer, und auch die Mendener Gruppe setzt ihren Weg durch hohe Tannenbestände und frohbunten Laubwald, über Kahlschläge und Höhenwege fort. Zuerst finden wir die fröhliche Schar, muntere Lieder anstimmend, auf dem Giebel, hernach wandern sie über die prächtigen, waldreichen Höhenzüge zwischen dem Ihmerter und Heppingser Bachtal bis nach Frönsberg, wo eine Kaffeerast eingelegt wird. Darauf erfolgt der steile, landschaftlich nicht weniger anmutige Abstieg zum Reichsbahnhof in Westig.

Herrliches, im Herbstprunk noch einmal all seine Reize offenbarendes Heimatgebiet ward durchschritten, und nach diesem erlebnisreichen Wandersonntag prägen sich noch inniger die Worte des Heldenmales in unsere Herzen ein:

„Liebet die Heimat, mahnen die Toten!"

Werner Muthmann.

Sport

1. Klasse, Untergruppe Arnsberg

SuS Menden 09 — Tus Neheim 08	**0:1**
SuS Hüsten 09 — VfL Schwerte	**6:1**
Tus Meschede — Jahn Werdohl	**2:6**

Die Meisterschaftsrunde am vergangenen Sonntag wurde in allen Gruppen voll durchgeführt. Mit nur wenigen Ausnahmen gab es die erwarteten Siege der Favoritenmannschaften. Eine von den Ausnahmen bildete Menden 09, die sich auf eigenem Platze von Neheim mit 0:1 hereinlegen ließ. Hüsten 09 befestigte seine Tabellenführung mit einem hohen 6:1-Sieg über den Neuling aus Schwerte. Die Schwerter Mannschaft stand vom Beginn des Kampfes an auf verlorenem Posten. Tus Meschede bereitete seinem Anhang eine erneute Enttäuschung. Am Sonntag ließ man sich sogar auf eigenem Gelände von den Werdohlern mit 2:6 abfertigen. Bis zum Wechsel hielten die Tusleute noch stand. Später aber kamen die Gäste mehr und mehr auf und stellten mit 2:6 den Sieg sicher.

Hüsten 09	3	2	1	0	13:4	5:1
Menden 09	4	2	1	1	9:5	5:3
Neheim 08	2	1	0	1	3:3	2:2
Arnsberg 09	2	1	0	1	5:7	2:2
Jahn Werdohl	1	1	0	0	6:2	2:0
VfL Schwerte	1	0	0	1	1:6	0:2
Tus Meschede	3	0	0	0	3:13	0:6

1., Klasse, Untergruppe Hagen

Schwelm 95 — Lüdenscheid-Höh	**1:2**
Herdecke 63 — Schwelm 06	**2:0**
Hagen 72 — Germania Boelerheide	**2:2**

In der Untergruppe Hagen überrascht der knappe Sieg der Lüdenscheider in Schwelm. Die Schwelmer befanden sich nicht in bester Verfassung und mußten eine knappe 1:2 Niederlage einstecken. In der Pause stand es schon 1:0 für die Gäste. Die Herdecker dagegen setzten sich durch einen 2:0 über Schwelm 06 an die Spitze der Tabelle. Die Stürmerleistungen der Gäste waren äußerst schwach, so daß sie nicht einmal zum Ehrentor kamen. Eine friedliche Punkteteilung gab es in Hagen. Nach gleichwertigen Leistungen trennten sich beide Mannschaften mit einem Unentschieden 2:2. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Herdecke 63	4	3	1	0	10:3	7:1
Schwelm 95	4	2	1	1	7:5	5:3
Tus Milspe	4	2	0	2	15:9	4:4
Lüdenscheid-Höh	4	2	0	2	8:9	4:4
Germania Boelerheide	3	1	1	1	7:5	3:3
Hagen 72	5	1	1	3	7:21	3:7
FC Schwelm 06	4	1	0	3	5:8	2:6

Staffel Siegerland

RSV Eiserfeld — Niederschelden	**2:1**
VfR Siegen — SpVg Klafeld	**2:3**
Kaan-Marienborn — Weidenau	**1:2**

In der Siegerländer Staffel hatten die Eiserfelder große Mühe, die Gäste aus Niederschelden mit 2:1 niederzuhalten. Auch die Klafelder mußten sich ganz erheblich anstrengen, um in Siegen zu Sieg und Punkten zu kommen. Mit 2:3 fiel das Ergebnis denkbar knapp aus. Der VfB Weidenau siegte im dritten Spiel dieser Gruppe ebenfalls nur recht knapp. Der Gastgeber Kaan-Marienborn war ein tapferer Gegner, der aufgrund seiner Leistungen ein Unentschieden verdient gehabt hätte.

Klasse 2, Gruppe 1 Iserlohn

Menden 10 — Westig 06	**4:2**
Hemer 08 — BV Lendringsen	**4:1**
Landhausen — Rotweiß Iserlohn	**3:4**

Der SC Menden 10 hatte gegen die Westiger schwer zu kämpfen, die in Menden eine ausgezeichnete Partie lieferten. Das Schlachtenglück stand jedoch mehr auf Seiten der 10er, die mit 4:2 schließlich die Oberhand behielten. Der BV Lendringsen mußte sich in Hemer dem besseren Spiel der 08er beugen. Trotzdem es bei den Lendringsern an Eifer und großem Einsatz nicht fehlte, erzielte man nur das Ehrentor, während der Gastgeber viermal ins Schwarze traf. Einen wechselvollen Kampf lieferten sich Landhausen und Rotweiß Iserlohn. Beide Mannschaften kämpften verbissen um den Sieg. Nach Ablauf der regulären Spielzeit behielten die Iserlohner das bessere Ende für sich.

2. Klasse, Gruppe 2 Iserlohn

TV Oestrich — Letmathe 98	**2:1**
Wesselbach — Hoesch Hohenlimburg	**ausgef.**
Hemer 08 Ref. — Hohenlimburg 10	**ausgef.**

In der Gruppe 2 kam es nur zu der Begegnung zwischen Oestrich und Letmathe 98. Der Gastgeber setzte sich mit 2:1 über die Letmather hinweg. Das Spiel zwischen Wesselbach und Hoesch fiel aus und Hohenlimburg 10 trat in Hemer nicht an.

Lageberich der Mittelmeerfront

„General Wüste" — Auch hier siegt die junge Führung über die Methoden von gestern

Die Schlacht um England geht weiter, die Geschwader der deutschen Luftwaffe fahren fort, die militärischen Anlagen der englischen Insel planmäßig zu zerschlagen und die englische Jagdwaffe aufzureiben. Es liegt nahe, daß das Interesse des deutschen Volkes sich auf diesen Kriegsschauplatz konzentriert und die nächtliche Bombenwerferei der RAF. tut das Ihre dazu, dieses Strafgericht der Geschichte zur Herzenssache jedes einzelnen Deutschen zu machen. Was währenddessen weit unten im Mittelmeerraum geschieht, liegt uns verständlicherweise ferner, es deshalb zu unterschätzen, wäre ein Fehler.

Es entspricht der Mentalität der englischen Kriegführung, daß man lieber überall nach Bundesgenossen sucht, als die eigenen Kräfte und den eigenen Mut zum Träger des Kampfes zu machen. Aus dieser Tendenz heraus stärkte man die zusammengeschmolzenen Reihen der Bundesgenossen durch anonyme Generäle. General Hunger sollte das deutsche Volk im eigenen Lande angreifen, während General Nebel und General Winter für den Schutz der Insel angesetzt wurden. Im östlichen Mittelmeer, wo Aegypten und Suezkanal besonders empfindliche Stellen der britischen Weltherrschaft bilden, vertraute man mit besonderem Nachdruck dem General Wüste. Wenn englische Militärs die italienischen Operationen gegen Somaliland ebenso wie die gegen Aegypten für undurchführbar hielten, so stützten sie sich dabei auf Erfahrungen, die England selbst früher bei Operationen in Wüstenzonen gesammelt hatte. Sie machten dabei den gleichen Fehler, den wir bei den Engländern immer wieder beobachten, daß sie in der Zufriedenheit des einstmals Erfolgreichen steckenbleiben und den Fortschritt der Entwicklung ebenso verpassen, wie sie aus der Sattheit des Besitzenden heraus eine Revision der Verteilung nicht wahrhaben wollen. Wenn die Truppen des faschistischen Italien die Engländer in denkbar kurzer Zeit aus dem Somaliland herauswarfen, so war das in erster Linie ein Sieg der Wendigkeit der jungen Führung über die Methoden von gestern.

Die italienische Wehrmacht konnte bei dem Einsatz ihrer Operationen auf die Erfahrungen zurückgreifen, die sie in den letzten Jahren bei der Durchführung kriegerischer Aktionen im Kolonialreich gesammelt hatte. Während England getreu seiner großen Linie den Krieg auch in Afrika hinhaltend führen wollte, setzte sich Italien das Ziel, eine Entscheidung zu erzwingen. So betrachtet bilden die Kämpfe, die sich im Nordosten Afrikas entwickeln, eine Parallele zu der Gesamtkriegführung der Achsenmächte, die von dem Augenblick an, in dem die anderen den Krieg erklärt hatten, die Initiative für sich beanspruchten.

Bei dem Tempo des modernen Krieges ist die Versorgung der fechtenden Truppen ein Problem, das einer besonders sorgfältigen Lösung bedarf. Diese Aufgabe wird bei Kampfhandlungen, die sich in einer Wüstenzone abspielen, dadurch ganz erheblich erschwert, daß die vorgehenden Truppen im Lande keinerlei Vorräte auffinden, aus denen sie sich verpflegen können, und außerdem neben Munition und der üblichen Verpflegung auch noch Wasser nachgeführt werden muß. Zahl und Größe der Kolonnen, die das rückwärtige Gebiet durchqueren müssen, wächst dadurch ganz erheblich an. Dazu kommt, daß die Wüstenzonen nur von wenigen Straßen durchschnitten werden. Während England sich nun nach wie vor in der Hoffnung wiegte, daß diese Wüstenzone ein unüberwindliches Hindernis für jeden Angreifer bedeute, haben die Italiener im Motorfahrzeug ein Hilfsmittel gefunden, das ungebunden an Straßen weite Wüstenstrecken verhältnismäßig rasch überwindet. Kommt hinzu, daß heute das Transportflugzeug für Lebensmittel und Munition zu einer wertvollen Verstärkung der rückwärtigen Dienste geworden ist. Schon im Weltkriege war es der afrikanische Raum, der den ersten Versuch eines Nachschubes auf dem Luftwege erlebte. Damals wurde der Versuch unternommen, den heldenhaft kämpfenden Truppen Lettow-Vorbecks durch ein auf dem Balkan startendes Luftschiff dringend benötigten Nachschub zuzuführen, und nur durch ein unseliges Mißverständnis blieb diesem kühnen Unternehmen in letzter Minute der Erfolg versagt. Die Italiener haben bereits im Abessinienfeldzug wertvolle Erfahrungen mit Flugzeugen im Nachschubdienst gesammelt, die ihnen jetzt zugute kommen. Es liegt auf der Hand, daß Operationen in diesem schwierigen Gelände einer doppelt sorgfältigen Vorbereitung bedürfen. Erst nachdem die Versorgung der zum Einsatz gelangenden Verbände bis ins kleinste sichergestellt war, gab Marschall Graziani den Befehl zum Angriff auf Sollum, der dann von den schnellen italienischen Verbänden über die Strecke von 100 Kilometer bis nach Sidi Barani vorgetragen wurde. Damit ist eine Ausgangsstellung für weitere Angriffe erreicht worden, die freilich erst nach einer durch erneute gründliche Vorbereitungsmaßnahmen bedingten Pause möglich sind. Marsa Matruk, der Küstenpunkt der nächsten englischen Verteidigungslinie, der schon wiederholt von starken italienischen Bombenkräften angegriffen wurde, liegt jetzt rund 100 Kilometer östlich der italienischen Vorpostenlinien, hinter denen im Augenblick zweifellos mit stärkstem Nachdruck an den Vorbereitungen für die Fortführung des Angriffes gearbeitet wird. — Schon jetzt ist aber durch die italienischen Erfolge erwiesen, daß die Wüste keinen sicheren Schutz mehr bietet gegen einen von Angriffsgeist beseelten Gegner, der den Einsatz der modernen Waffen und Kriegsmittel beherrscht. Die Nachrichten über Zwangsevakulerungsmaßnahmen der Engländer im Nildelta beweisen, wie ernst diese die Lage ansehen. Englands Rechnung geht diesmal nicht auf, seine Hoffnung, den Krieg hinhaltend führen zu können, bis sich die Kräfte der Gegner erschöpft haben, scheitert, wie in Europa, so auch in Afrika an der Dynamik der jungen Völker der Achse.

Firma Friedrich Brand

14 **Roman von Stephan Kruse**

„Du warst doch bei der Deutschen Meisterschaft gute Dritte, trotz deines Fehlstarts!"

„Damit kann man noch immer nicht sagen, daß die Kleine an dem Tage, an dem ich mit ihr zusammentreffe, nicht doch besser ist als ich!"

„Unmöglich!"

„Unmöglich?" Sie äffte ihm nach. „Ein junger Mann hatte sich bei der Deutschen Meisterschaft ausgerechnet, als Zweiter durchs Ziel zu kommen. Nach dem Papier war es richtig, aber der junge Mann versagte so elend, daß er mit Mühe und Not nur Fünfter wurde!"

Es war das erstemal, daß dies einer Feldmann junior brutal und offen ins Gesicht sagte! Wütend biß er sich auf die Lippen.

„Es gibt Ausnahmen!" verteidigte er sich lahm.

„Die goldenen Ausnahmen im Sport meine ich ja."

„Aber der Sportverein kann doch nachweisen", ereiferte er sich. „Hier stehen unsere Leute, und die und die Zeiten werden gelaufen, geworfen und gesprungen. Während dein Vater doch alles noch schaffen muß. Gut, er hat soundsoviel Arbeiter, aus denen kann er nun auslosen. Viele werden für den Sport nicht geeignet sein, viele wieder werden keine Lust haben, und der Rest muß nun den Kampf gegen eine gut trainierte Vereinsmannschaft aufnehmen und auch noch siegen."

„Du vergißt, daß in der heutigen Zeit alle Sport treiben. Es fängt in der HJ. an und hört erst beim Tode auf. Und man treibt ihn gewöhnlich mit Begeisterung und aus Freude am Sport und nicht, um Rekorde zu zeigen. So wie ich Vater kenne, wird er den Preis einem guten Zweck zukommen lassen. Da werden sich in seinem Betriebe alle melden, die noch gerade Beine haben. Daraus kann er nun wählen, und ich glaube, er findet, was er sucht."

„Ich glaube nicht daran!"

„Aber ich!" sagte Helen und hatte ein helles Lachen im Gesicht. „Der Sportverein 1913 wird eine Schlappe erleiden."

Es ist nur ein kleines zages Gefühl, das sie daran glauben läßt, aber es amüsiert sie, wie Feldmann junior sich aufplustert.

„Wir werden sie mindestens mit hundert Punkten Unterschied schlagen", wehrt Feldmann junior ihren Spott ab.

„Ausgeschlossen!" lachte Helen. „Eher . . ." Sie überlegt und hat ein leichtsinniges Lächeln, das sich von der Nasenwurzel bis hinunter zu den kleinsten versteckten Grübchen in ihrem Kinn zieht. „. . . eher . . . ja . . . ganz recht: eher werde ich Frau Feldmann!"

„Das soll ein Wort sein!"

Helen legt gedankenlos ihre Hand in die schnell und wie gierig ausgestreckte Hand Feldmanns, und ihr Gesicht hat das Lachen noch nicht verloren, als er die Hand mit einem tiefen, befriedigten Seufzer wieder losläßt.

„Dann kann ich ja schon zur Hochzeit rüsten!" Sein wilder Triumph läßt sie aufmerksam werden, und erst jetzt kommt ihr der tiefere Sinn der vorhin gewechselten Worte zum Bewußtsein.

Ist es Wut oder Verachtung, was da langsam in ihr aufsteigt? Sie weiß es nicht, sie sieht jetzt zum erstenmal das wahre Gesicht dieses Menschen und erkennt, daß der Vater recht hatte: Sie sind schlecht, die Feldmanns! Sie taxieren jeden nach dem Geldbeutel. Danach fällt ihr Benehmen aus. Dem einen schmeichelt man, den andern erpressen sie. Die Linke schlägt, die Rechte streichelt. Eine Helen Brand war bares Geld und nicht zu verachten. Dazu mochte noch die Gier nach dem tadellos und gerade gewachsenen Mädchen kommen, und . . .

Ein Ekel löste die Welle der Wut und Verachtung ab. Sie schüttelte sich und sprang auf. Eine Tasse fiel klirrend zu Boden, als sie sich abwendete und das Kaffee verließ.

Feldmann junior aber dachte nicht an die Gefühle, die Helen Brand jetzt durchtobten, er sah die schlanke, ranke Gestalt, wie sie mit federnden Schritten davonstürmte, und dachte an das zufriedene Gesicht, das der Vater machen würde, wenn er mit der neuesten Nachricht nach Hause käme.

*

Wochenlang hatten die Werkleute an der Herrichtung des Stadions im Westentaschenformat, wie Friedrich der Große es scherzhaft nannte, gearbeitet. Prompt erschien am Vorabend des Geburtstages Friedrichs des Kleinen der Leiter des Unternehmens und verkündete Friedrich dem Großen, daß der Platz in Ordnung sei und zum Training benutzt werden könne. Einzelne Arbeiten an den Tribünen und in den Umkleideräumen würden noch bis zum Kampftage fertiggestellt. Und bis dahin waren es ja immer noch acht Wochen.

Bis jetzt hatten die Arbeiter der Firma, trotz des weiten Weges, im Hauptstadion draußen vor der Stadt trainiert. Bill Jonas, der Trainer, strahlte von Tag zu Tag. Wenn sich bei der Nennung einiger Uebungen Sorgenfalten auf seinem Gesicht zeigten, so konnte er doch mit den Leistungen bis heute zufrieden sein. Seine Breitenarbeit hatte Nutzen getragen. Dreihundert Mann standen ihm zur Verfügung und aus ihnen würde er die Mannschaft bilden. Ab und zu machte er einmal große Augen, wenn sich von den Abseitsstehenden einmal einer verlief, aber nie waren die darunter, die er gerne gesehen hätte. Er fragte sich ja immer, warum er denn den „Goliath" oder den „Windhund" oder den „Schatten" noch nicht zu sehen bekommen hatte, aber als er einmal, als die drei gerade in der Nähe standen, eine wenn auch unauffällige Bemerkung gemacht hatte, hatte ihn ein warnender Blick „Goliaths" getroffen, und da wußte er, daß er auf die drei rechnen konnte. Das war ihm genug. Die drei hatten eben etwas Besonderes vor, und er wollte ihnen ihren Willen lassen. Viel trug zu seiner Beruhigung der Gedanke bei, zu wissen, was die zwei konnten. Und wenn die einmal losslegten, dann würde auch das finstere Gesicht Friedrichs des Kleinen aufleuchten. Das große Rätsel blieb nur der „Schatten".

*

Heute war nun der Tag der Einweihung des Westentaschen-Stadions. Es war ein Samstag, und die Firma hatte ganz gegen ihre Gewohnheit ihre Tore früher geschlossen. Leer standen die Hallen und Räume, still standen die Maschinen, und in dem Allerheiligsten träumte einsam und verlassen das Bild des Gründers der Firma Brand an der Wand.

Um so lebhafter ging es im Stadion zu. Die Jüngeren tummelten sich bis zur Ankunft Friedrichs des Großen mit dem Geburtstagskinde auf dem Platze, und die Alten hatten es sich auf dem grünen Rasen, auf dem findige Köpfe die Liegematten aus den Erholungsräumen ausgebreitet hatten, gemütlich gemacht.

Alle aber trugen sie die schmucken, lichtblauen Trainingsanzüge mit dem weißen F. B. auf der linken Brustseite.

„Emil, zieh deine Beine an, du versperrst den ganzen Platz!" rief der „Windhund", und drehte sich mit einem wohligen Aufseufzen auf die andere Seite.

Forts. folgt.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung; Schriftleiterin Helma Roi Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gült'g.

Nachruf

Am 12. ds. Mts. starb nach langem Leiden der

Polizei-Hauptwachtmeister i. R.

Karl Schlinkert

Der Verstorbene war seit 1919 als Polizeihauptwachtmeister bei der Stadtverwaltung tätig und trat 1935 infolge Krankheit in den Ruhestand. Er hat der Stadt Menden treue Dienste geleistet. Allen war er ein lieber Kamerad.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Menden, den 15. Oktober 1940.

Namens der Stadtverwaltung:
Krüper, Beigeordneter

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werben wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein die INNERE Reinigung

Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Zirkulin-Knoblauch-Perlen in Apotheken u. Drog.

Für Berufswäsche
imi
spart Seife und Waschpulver!

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Heute, Dienstag, zum letzten Mal:

Kleider machen Leute

Heinz Rühmann, Hertha Feiler, Fritz Odemar, Hilde Sessak, Aribert Wäscher, Olga Limburg.
Spielleitung: Helmut Käutner.
Ein Spiel zwischen Traum und Wirklichkeit, ein lächelndes Spiel um Reichtum und Liebe.

Ufa-Woche.

Gesunde Kinder! Glückliche Mütter!

Mütter, sorgt für den kräftigen und gesunden Knochenbau Eurer Kinder, gebt ihnen täglich

„Ascendal"

die Nerven- u. Knochenaufbaunahrung. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

gestimmt bei:

Bohnerwachs

reine Wachsware, auch in rotbraun wieder eingetroffen. Spiegelnder Hochglanz.

Drogerie Fritz Türich,

Vollkornbrot

geprüft und empfohlen vom Hauptamt für Volksgesundheit. Erhältlich im

Reformhaus Huckschlag
Menden, Hochstraße 8

Gegründet

Mc

Erscheint täglich morgens mit
und Verlag: Verlagsgesells
Menden, Iserlohnerstraße 35.
preis monatlich RM. 1.90 zu

Nr. 245

Tor

Erfolgreiche
in London —

Englische Bomb

Berlin, 15. Okt.
der Wehrmacht gibt b

Ein Unterseeboo
Geleitzug heraus z
dampfer von zusa
beschädigte einen weiter
zweites Unterseeboo
britische Handelsschiff
11 275 BRT., ein dri
Handelsdampfer

Bei einem Vorstoß
Streitkräften gegen die
den vor einigen Tage
seeboot-Jäger und zw
vernichtet und 40 En
bracht.

London wurde im
ges mit Bomben sch
Die Wirkung der Ta
Nachtangriffe w
Raum zwischen Hyde
entstanden nach schwere
flammen beiderseits de
ersbrünste, die ra
durch ihre Rauchentwic
sicht erheblich erschwert
störten Volltreffe
künfte eines Flugpl
fliegereinheiten griffen
in Südengland aus n
Die hier in Baracken u
gerufenen Brände wur
bis zur Mitte des Ka
Bahnanlagen in
wurden mit Bomben,
bers, belegt.

Der Feind flog wi
kelheit nach Deutsch
ten Gebiete ein. Er be
voller Abwehr durch R
artillerie. Die abge
teten geringen Sachsch
militärischen Gebäuden
so sind Verluste nur un
eingetreten. Das Ru
kenhaus in Berlin
dehnten, durch das Rot
Anlagen erneut durch
getroffen.

Besonders stark war
britische Bombenflugze
in der französischen Ha
auf holländischem
Zahlreiche Gebäude wu
stört, so daß Teile de
dachlos wurden.

Der Gegner verlor
Flugzeuge, von denen d
geschossen wurden. Ein
schoß an der Kanalküste
ab. Ein deutsches Flug

Was sich im Laufe
abgespielt hat, ob es ei
alarme gegeben hat, ob
geworfen wurden, ist
morgen noch nicht beka
Kommuniqué des brit
riums von Montagabe
geteilt, daß ein vierm
zeug irgendwann am
Vorort überflog und
warf. Eine andere
versucht, nach einem a
vorzudringen, doch sei
der Londoner Flakbatte

Ganz anders lauten
über die deutschen Lu
in der Nacht. Der bri
net sie als einen der

heftigen L
den London bisher erle
Flakfeuer sei außerord
besonders zu Beginn
große Anzahl von Bra
don abgeworfen word
Brände entstanden.
kurzen Feuerpausen d
Motorengebrumm der

tieffliegenden Ver
über London hören kön
teilung des britischen
über die nächtlichen A
sehr knapp. Der Beri
eine Stadt in der „m
lands (Gemeint ist sic
ren die Hauptziele wä
in der Nacht zum Die
Gebieten wurden „eine
verursacht und Gebäud

Industrieanlag
Schwere und Brandbo
die benachbarten Graff
geworfen. In mehre
Englands und an ei
Wales erfolgten Bomb